



KUNST UND BAU MUSEUM RIETBERG

2006

Ohne Titel (für Johannes Itten und Andy Hug)
Ein Werk von Helmut Federle

Helmut Federles Werk aus in roher Holzschalung geformtem Beton im unterirdischen neuen Zubau des Museums Rietberg in Zürich nimmt die gesamte Wand gegen den Berg hin ein. Die gestaltenden Elemente, die an Federles monumentales Relief an der Schweizerischen Botschaft in Berlin erinnern, kehren in diesem Werk wieder, jedoch in radikalierter Weise: die unterschiedlichen Tiefen, die dem aus vertikalen und horizontalen Linien komponierten Relief architektonische Plastizität geben, fügen sich zu einem Raum-Code, der die Logik der Höhle und der ersten Kunstwerke, die selbst nichts anderes waren als gestaltete Wand, komprimiert. Der Primitivismus des aus vertikalen und horizontalen Volumina komponierten Werkes lässt an diesem besonderen Ort an einen Megalithbau denken, dessen Innenansicht und Aussenansicht zugleich die bildhaft schmale Wand, die Tiefe «nur» verheisst, sein könnte. Das Relief ist auf diese Weise nicht Teil der Architektur, sondern sie auslegende und modularisierende Form. Das erklärt die Widmung des Werkes an Johannes Itten, den ersten Direktor des Museums Rietberg und bedeutenden Farb- und Formtheoretiker, und an Andy Hug, einen aus der Schweiz gebürtigen K1 Fighter, der nach seinem frühen Tod in Japan in den Rang eines Samurai erhoben worden ist. Für Itten ist es, weil er Meister der bildnerischen Strukturanalyse, für Hug, weil er Meister des Raumes und der Verkettung von minimaler Bewegung und grösster Auswirkung war. Es ist vorgesehen, dass Museumsbesucher goldene Blättchen erwerben und auf die Oberfläche aus Beton aufreiben können, was eine der Funktionszeit des Museums synchrone zweite Ebene in das Werk einträgt: einmal bedeutet das eine formale Weiterentwicklung des Werkes, das durch den Materialkontrast von Beton und Gold und die Zufälligkeiten vielfältiger Handreichungen geprägt sein wird, aber auch ein

Bekenntnis des Werkes zur Politik der power houses, die die Besucherfrequenz in eine Akkumulation von Bedeutung und Kapital zu übersetzen wussten. Diese rituelle Tätigkeit der Besucher, die sich in ein kollektives (Votiv) Gedächtnis aus Gold eintragen, zitiert die Qualität der sakralen Architektur, welche wohl ursprünglicher Aufstellungsort eines grossen Teils der Sammlungsgegenstände und der Exponate des Museums Rietberg gewesen ist.

Elisabeth Samsonow

KUNST Helmut Federle (*1944), Wien, «Ohne Titel (für Johannes Itten und Andy Hug)», 2006. Betonrelief, 10.46 x 3.60 m
FOTO Heinrich Helfenstein
ARCHITEKTUR ARGE Grazioli Krischanitz GmbH Zürich
(Adolf Krischanitz, Wien, und Alfred Grazioli, Berlin), Erweiterung,
Bauzeit Mai 2004 bis Dezember 2006
BAUHERRSCHAFT Stadt Zürich
EIGENTÜMERVERTRETUNG Immobilien Stadt Zürich
BAUHERRENVERTRETUNG Amt für Hochbauten
ADRESSE Gablerstrasse 14, 8002 Zürich
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau